

März d. J. der gewerblichen unentgeltlich be...

igen Vorstehenden J. Gerspeler in teig und Stadt...

Freitag.

1906

glicher Teil- und bei dem...

Bühler

g von hier...

er.

gen,

5 s.

uste

angen"

und 10 s.

erfolgt

ch. Lang.

gen.

fortwährend

eisch

d 3. Hölle.

omie-

cht

auf 1. März

die Expeditor.

Gesuch.

Fahrkarte bei...

Wäckermühle

D.

mon

affen

er!"

tuer

g a b e

ktioniert

ark,

ijer'schen

blung.

Scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Postbezirk und 10 km-Verkehr 1.35 M., im übrigen Württemberg 1.55 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. Dr.

Verantwortlicher Hr. Dr.

Einzelne-Exemplare 1, d. Spalt. Stelle aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei sonst. Einrichtung 10 s., bei mehrmaliger Entsprechung Rabatt.

Mit dem Waidenbüchlein und Schmid. Handweiser.

Amtliches.

Bekanntmachungen der R. Zentralstelle.

Mitteilungen für das Baugewerbe.

Die Zentralstelle beabsichtigt, vom Januar 1906 ab am letzten Samstag jeden Monats dem Gewerbeblatt eine besondere Beilage für das Baugewerbe beizugeben. Die Beilage dieser Beilage ist dem Vorstand der Beratungsstelle für das Baugewerbe übertragen. Sie soll — entsprechend der Aufgabe der Beratungsstelle — in knappen Rahmen und in gebührender Ausstattung für die Angehörigen des Baugewerbes im weitesten Sinne Mitteilungen über die für sie wichtigsten neuen Erscheinungen und Fortschritte auf künstlerischem und technischem Gebiete bringen. Der entwerfende und der ausführende Techniker wie der Bauhandwerksmeister und der sonst für den Hausbau arbeitende Gewerbetreibende soll aus dem Blatt Anregung und über Fragen aus seinem Geschäftskreis Auskunft schöpfen können. Die Leitung des Blattes wird denjenigen Gegenständen vor allem Kaufmännlichkeit schenken, für deren Behandlung nach den Erfahrungen der Beratungsstelle, der dabei anherbeim ein ständiger Beirat von Technikern aus dem Lande zur Seite stehen wird, ein besonderes Bedürfnis besteht. Neben der bildlichen und beschreibenden Darstellung guter Entwürfe und vorbildlicher ausgeführter Bauten und Bauhandwerke wird das Blatt Nachrichten enthalten über erprobte neue Verfahren, Konstruktionsmethoden und ähnliches, über die Sondergebiete der Heizung, Beleuchtung, Lüftung, Badearrichtungen u. dergl. Bei aller Bevorzugung des guten Neuen wird aber auch muster-gültiges Altes, wie es sich namentlich im Lande selbst nicht selten findet, in dem Blatt zu seinem Rechte kommen.

Die Beilage wird allen denjenigen Lesern des Gewerbeblatts, denen dieselbe unmittelbar oder durch Vermittlung der gewerblichen Vereinigungen oder durch die Post zugesandt, unentgeltlich geliefert. Diejenigen Leser, die das Gewerbeblatt als Beilage zum Staatsanzeiger für Württemberg erhalten, können die Beilage — in Halbjahres- oder Jahreshefte zusammengefasst — zu dem ermäßigten Preis von 1 M. 20 s. (frei in Stuttgart) von der Verlagsbuchhandlung Carl Grünanger in Stuttgart, Rotenbühlstraße 77, beziehen. Abgesehen von den öffentlichen Stellen (Staats-, Gemeinde-, Kirchen- und Schulbehörden usw.) haben sich diese Besteller durch Vorlage der Quittung über Bezahlung des Bezugspreises als Leser des Staatsanzeigers auszuweisen.

Die Baugewerbetreibenden des Landes laden wir wiederholt zur Bestellung des Gewerbeblatts ein, das neben dieser Beilage gelegentlich noch weitere auch für sie wertvolle Mitteilungen veröffentlicht, vor allem regelmäßig die sämtlichen von den Staatsbaubehörden zur Vergebung auszusprechenden Arbeiten und Verierungen.

Die gewerblichen Vereinigungen ersuchen wir, die Baugewerbetreibenden besonders auf Vorstehendes aufmerksam zu machen.

Stuttgart, den 7. Dezember 1905.

Roßhaf.

Zum 150. Geburtstag Mozarts.

Am 27. Januar sind es 150 Jahre, daß Johannes Chrysostomus Wolfgang Gottlieb Mozart das Licht der Welt erblickte. Er wurde in Salzburg geboren und starb am 5. Dez. 1791 in Wien. Er erhielt von seinem Vater, der Kapellmeister der erzbischöflichen Kapelle war, die sorgfältigste Ausbildung. Bereits im 6. Jahre komponierte er kleine Stücke auf dem Klavier und war im Spiel so weit vorgeschritten, daß der Vater sich entschloß, mit dem Wunderknaben 1762 eine Kunstreise zu machen. In München erlangte der kleine Virtuose einen beispiellosen Erfolg. Bei einer 2. Reise überschüttete Kaiser Franz I. in Wien den Knaben mit Guldengewängen. 1769 wurde er zum Kapellmeister am Salzburger Hof ernannt, Anfang 1770 unternahm er mit seinem Vater eine Reise nach Italien, wo er glänzende Triumphe feierte. Nach vielen Reisen kehrte er 1779 nach Salzburg zurück und wurde dort zum Hof- und Domorganisten ernannt. Er siedelte später nach Wien über, wo er sich mit Constanze Weber vermählte. Hier entstanden seine Werke, die ihm einen unsterblichen Namen gemacht haben. Mozarts Charakter als Mensch war von einer fast sprichwörtlich gewordenen Gütergütigkeit und Natürlichkeit. Er hat im ganzen 626 Werke hinterlassen, darunter 20 Messen, 8 Opern und Opern, 40 Sinfonien, 17 Orgelkonzerte, 10 Kantaten mit Orgelbegleitung, 23 Opern, aber 100 Arten und Vieder mit Orchester- und Klavierbegleitung, 23 Kanons für 2 bis

An die Herren Ortsvorsteher betr. die Anlegung der Referenzstammrollen.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 3. d. Mts. (S. 9) betr. die Anlegung der Stammrollen werden die Herren Ortsvorsteher auf den Erlaß des R. Oberreferenzrats vom 5. d. Mts., Ministerial-K. 11. 11. 11, zur genaueren Nachachtung bei Anlegung der Stammrollen hiermit besonders hingewiesen. Nagold, den 25. Jan. 1906. R. Oberamt, Ritter.

Die Marokko-Konferenz.

Die Marokko-Konferenz hat an dem vorgestern mitgeteilten Reglement über den Waffenschmuggel noch einige Änderungen vorgenommen. Die Art. 3 und 4 des Reglements sind gestrichelt worden und heißen jetzt 3-6. Sie sind auch abgeändert worden, um die Bestimmungen genauer zu fassen und die denselben zuverlässigsten Garantien zu schaffen. Art. 14 (12 des alten Entwurfs) ist dahin abgeändert worden, daß die konfiszieren Waren nach 8 Tagen vernichtet werden sollen. Jedoch wollen die Marokkaner erst die Genehmigung des Maghzen einholen. Die für die Frage der Kontechnade besorgte Methode des Vorgehens wird auch für die Frage der Steuererlässe zur Anwendung kommen.

Algier, 25. Jan. Seit zwei Stunden ist die Beratung über die finanziellen Fragen im Gange. Den ersten Gegenstand bildet die Besteuerung. Es verlautet, daß der englische Delegierte anzuregen beabsichtigt, daß offizielle Mitteilungen in erweitertem Maße an die Presse gelangen sollen, um zu verhindern, daß durch mißverständliche Andeutungen die öffentliche Meinung eine falsche Richtung erhält. Der deutsche Botschafter v. Radowicz soll diesem Vorschlag geneigt sein. Unter vielen ausländischen Journalisten ist noch immer die Meinung verbreitet, daß es sich bei der Konferenz weniger um die Marokkofrage selbst, als darum handle, den Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich zu einem formellen Ausgleich zu bringen, wofür angebliche Verhandlungen von Diplomaten solcher Staaten, die an der Marokkofrage nicht direkt beteiligt sind, angeführt werden. Sprachweise Verhandlungen der deutschen Delegierten lassen diese Auffassung nicht als berechtigt erscheinen, vielmehr scheint von maßgebender Seite mit größtem Ernst auf eine wirklich befriedigende, sachliche Erledigung hingearbeitet zu werden. Trotz des wärmsten Sonnenscheines fiel die Temperatur in den letzten Nächten ungewöhnlich, so daß die kleineren Gewässer morgens mit einer dämmen Eiskeule überzogen waren.

Roosevelt und die deutsch-amerikanischen Zollfragen.

New York, 25. Jan. Roosevelt konsultierte den Senator O'Brien, den Sprecher Cannon und sonstige Parteiführer betr. die deutschen Zollfragen. Diese Führer sind anscheinend für die Bill des Repräsentanten Clear, der zufolge die Dingley-Sätze um 25 pCt. erhöht werden sollen. Roosevelt ist indessen für einen

12 Stimmen, 22 Klavierkonzerte, über 50 andere Klavierstücke, 45 Sinfonien für Klavier und Violine, 11 Trios, Quartette usw. für Klavier, 48 Kammermusikstücke für Streichinstrumente, 49 Sinfonien, gegen 100 kleinere Werke für Orchester und 55 Konzerte.

Die Frauen im englischen Wahlkampf.

Aus London wird berichtet: Mit größerer Erbitterung als in den letzten Wahlen sind diesmal die beiden großen Parteien des vereinigten Königreichs in den Wahlkampf gezogen, und da von beiden Seiten alle Mittel, durch die man die Wählermassen beeinflussen kann, erschöpft werden, so kann man auch eine lebhaftere Beteiligung der Frauen beobachten, als man in den letzten Jahrzehnten gewohnt war. Konservative wie liberale Organisationen bedürfen sich ihrer Hilfe im weitesten Maß. Die Aufgabe der Frauen ist es vor allem, als „candassers“ zu dienen, die Wähler persönlich aufzusuchen, um sie für den Kandidaten ihrer Partei günstig zu stimmen, und hierzu eignen sich die Frauen viel besser als die Männer. Man hat sich noch besondere Mühe gegeben, sie für diese Tätigkeit geistig anzubilden. Während in früheren Jahren doch nur weniger Damen bereit waren, Besuche bei den Wählern zu machen, in der Regel nur solche, die mit Mitglieder des Ober- und Unterhauses verwandt waren, ist heute der Kreis der politisch tätigen Frauen in England ungemein erweitert, und es werden richtige Vortragstouren abgehalten, in denen die weiblichen „candassers“ für ihre Aufgabe vorbereitet

neuen Besuch einen Reziprozitätsvertrag anzuhängen, und dürfte darüber dem Kongress eine besondere Wichtigkeit scheiden.

Politische Uebersicht.

Die Liberalen haben im bayerischen Landtag den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen: 1. die Errichtung von Oberrealschulen in Angriff zu nehmen, 2. in Uebereinstimmung mit anderen Bundesstaaten den Grundjah der Gleichberechtigung aller untauglichen Mittelschulen zur Geltung zu bringen. Ferner beantragten sie die Errichtung von Professoren für Pädagogik an den drei Landesuniversitäten.

Der Zollkrieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien beginnt bereits. Die ungarische Regierung hat die Zollämter längs der ungarischen und kroatischen Grenze denachrichtigt, daß die Einfuhr von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Serbien verboten sei. Diese Maßregel wird damit motiviert, daß in letzter Zeit bei serbischen, nach Ungarn eingeführten Rindern Milzbrand und bei Schweinen Pest aufgetreten sei. Wegen unterlassener Anzeige dieser Seuchenfälle wurde die Einfuhr serbischer Fleisch aller dieser Tiere aus Serbien gleichfalls verboten. Die Viehschäfer kommen der österreichisch-ungarischen Regierung wertwürdig gelegen. Hat sie denn vorher gar nichts davon gewußt? Jetzt wird Ungarn auch bald seine „Fleischnot“ haben. — Bei dem Streit Serbiens und Bulgariens mit Oesterreich-Ungarn wird die nach Genna und Marjelle zur Ausfuhr serbischer Hornvieh hergestellte Seeverbindung über Braila eine große Rolle spielen. Die serbische Regierung rechnete schon im Vorjahre mit einer Sperrung der Viehfuhr nach dem Norden und scherte sich den neuen Markt in Italien und Frankreich.

Die franz. Deputiertenkammer setzte vorgestern die Beratung der Arbeiterversicherungs-Vorlage fort und nahm die beiden ersten Paragraphen des Artikels drei an, wodurch bestimmt wird, daß von den Arbeitern, ausgenommen von denen, die 1,50 Franc oder weniger verdienen, Beiträge in der Höhe von ein bis zwei Prozent des Verdienstes erhoben werden sollen; den gleichen Betrag haben die Arbeitgeber zu zahlen; Mehrfordernisse sollen durch Staatszuschüsse dekretiert werden. — Bei der Beratung des Budgets des Innern beantragte Abg. Constant (Soz.) die Streichung der Gehälter der Unterpräfekten und erklärte, die Unterpräfekten seien unnötig. Der Minister des Innern, Dabief, erklärte, es sei unmöglich, die von Constant beantragte Reform auf budgetärem Weg einzuführen. Der Antrag Constant wurde aber doch mit 300 gegen 219 Stimmen angenommen. Abg. Dejeante (Soz.) unterzog dann die Rolle, die die Präfekten als Wahlagenten der Regierung spielen, einer Kritik.

Wegen einer „Eisenbahntarifreform“ ist es in Sibirien zu Unruhen gekommen. Wahrscheinlich ist die Aufstellung eines Tarifsplans zur Erhöhung der Einkünfte der Hankan-Eisenbahn durch den Bischof von Kanton sehr kritisch angefallen. Denn diese Maßregel hat zu einer

werden; sie erstreckt sich alle eines regen Besuchs. Natürlich ist die Toilettenfrage nicht ohne Bedeutung; aber die Dame, die auf „Stimmensfang“ ausgeht, muß außer einem hübschen Hut und einem bezaubernden Lächeln doch noch andere Dinge ins Feld führen können, und dazu ist eine Ausweitung sehr nützlich. Man sagt ihr genau, wie sie sich dem Wähler gegenüber zu verhalten habe. Es genügt nicht, daß die Dame, die bei dem Wähler eintritt, nur versöhnlich lächelt und sagt: „Stimmen Sie doch für Mr. Brown, er ist so nett.“ Sie muß versuchen, mit ihm in eine politische Unterhaltung zu kommen und den Unentschiedenen durch die Argumente ihrer Partei, die sie natürlich beherrschen muß, zu gewinnen suchen; die Ueberzeugung von Wahlschicksal und Broschüren wird sie dabei gut unterstützen. Es ist besser, so wird den Damen weiter erklärt, etwa nur 6 Personen am Tag zu besuchen und dann die ihr vom Wahlleiter zugewiesene Karte über diesen Mann genau auszufüllen, als den Ehrgeiz zu haben, sehr viele Besuche zu machen und sich auf den Karten mit dem Vermerk zu begnügen: „Nicht zu Haus“ oder „Fran glaubt, er wäre günstig gestimmt“ usw. In diesem Fall wähle dann doch ein zweiter „candasser“ den Wähler besuchen. Besonders die ländlichen Wähler sehen es gern, wenn eine Dame sie besucht und um ihre Stimme werbt, während die Wähler in den Städten die „candassers“ oft recht kurz abfertigen, da öffentliche bei ihnen erscheinen. Wenn die englischen Frauen wieder energischer in die Politik eingreifen, so nehmen sie damit nur alte Traditionen von neuem auf. In früheren Jahrhunderten haben sich manche ihrer Vorfahren sehr ener-



Eidung des guten Einverständnisses zwischen den Kaufleuten und der Regierung geführt. Die Kaufmannsgilden beschließen als Gegenmaßregel, ihre Tätigkeit einzustellen. Der Bierzweig hat den Führern der Bewegung Todesstrafe angedroht. Aus Shanghai sind drei chinesische Kanonenboote requiriert worden.

Die unentdeckten Mörder.

Dem „Beobachter“ wird geschrieben: Es scheint, daß auch der neueste Mord in Stuttgart so wenig seine Sähe findet, wie die anderen Stuttgarter Mordtaten nicht gefunden haben. Da erscheint die Frage angeht: Ist die Stuttgarter Kriminalpolizei ihrer Aufgabe gewachsen?

Einige Minuten, nachdem Oberle in der Hasenstraße in Haslach erschlagen worden war, meldete ein Bewohner dieser Straße telefonisch der Kriminalpolizei den Mord. Er rief zuerst auf Unklarheiten. Er nannte Namen und Stand, gab die Einzelheiten der Mordtat an, auch eine kurze Beschreibung des Mörders und teilte mit:

Der Mörder ist die Hasenstraße abwärts gesprungen; er benutzte offenbar die Straßenbahn, um so rasch als möglich den Bahnhof zu erreichen.

Die Fahrzeit von der Hasenstraße zum Bahnhof beträgt 20 Minuten. Wenn die nötigen Anordnungen auf der Kriminalpolizei sofort getroffen worden sind, so war der Schloßplatz und Bahnhof bewacht bei Ankunft des Mörders.

Warum diese beiden Plätze sofort polizeilich besetzt?

Wenn kein Fahnder auf dem Bureau war: ist der Herr Kriminalinspektor selbst nach dem Bahnhof geeilt? Hat er die ihm begegnenden Schulkinder inskuriert?

Nach länger als 1 Stunde erschien die Kriminalpolizei auf dem Schloßplatz der Tat. Was hat sie in dieser Stunde zur Ermittlung des Täters getan?

Die Öffentlichkeit hat ein Recht, Aufklärung zu verlangen. Stuttgart ist ein Eldorado für Mörder; man bekommt sie nicht, selbst wenn die Mordtat am hellen Tag geschieht, nach 2 Minuten der Kriminalpolizei gemeldet wird, eine Beschreibung des Mörders gegeben werden kann, der die Beschaffenheit mit dem Raub sicher bis auf den Bahnhof mitgenommen hat.

Ja die hiesige Kriminalpolizei so ungenügend, wie es den Anschein hat, oder ist wenigstens die Leitung derselben der Aufgabe nicht gewachsen, so ist sofort mit gründlicher Reorganisation vorzugehen. Denn die Sicherheit der Stuttgarter Bürger (und damit auch der Staatsbürger, D. Red.) ist bedroht, wenn kein Mörder hier gefangen wird.

Parlamentarische Nachrichten. Deutscher Reichstag.

Toleranzantrag.

Berlin, 24. Jan. Der Reichstag nahm heute endgültig in 3. Lesung den Zentrumsantrag betr. Gewährung von Diäten und freier Bahnfahrt für die Reichstagsabgeordneten an. Die Erörterung beschränkte sich in der heutigen 3. Beratung auf eine Bemerkung des Abg. Hofmann (Soz.), daß er sich keineswegs gegen eine Diätengewährung ausgesprochen habe.

Es folgte die 1. Beratung des Toleranzantrags des Zentrums.

Bachem (Ztr.) beschwert sich über die ablehnende Haltung des Bundesrats gegenüber dem Antrag. Der Bundesrat betone, die Materie unterliege der Landesgesetzgebung. In Baden haben sich die Verhältnisse etwas gebessert. Dafür sind wir dankbar. Aber die Braunschweiger Verhältnisse wurden trotz einzelner Verbesserungen noch schlechter. Redner führt eine Reihe Einzelfälle an und beklagt, daß in Braunschweig eine unerträgliche staatliche Bevormundung von Katholiken stattfinde. Deutschland säkulare in allen Handels- und Nebenhandlungsberufen mit allen möglichen Ländern Kultus- und Gewissensfreiheit. Infolgedessen genosse ein Katholik aus Karagana oder Honduras in Sachsen oder

gleich um die hohe Politik gekümmert, und gerade aus dem Ende des 18. Jahrhunderts sind eine große Zahl von Karikaturen und Zeichnungen erhalten, die sich mit dem Eingreifen der Frauen bei den Wahlen in sehr amüsanten Form befassen. Als einer der ersten weiblichen „candidates“ gilt die Herzogin von Devonshire, die sogar einen Ruh als erfolgreiches Agitationsmittel verwandte. Die Geschichte von diesem Ruh ist berühmt. Es war bei der Westminster-Wahl im Jahre 1734, als Whigs und Tories ganz offen die größten Ungehörlichkeiten begingen, um den Sieg auf ihre Seite zu bringen. Charles Fox kämpfte gegen Sir Cecil Wynd, und seine Sache stand durchaus nicht gut, als die Herzogin den Whigs zu Hilfe kam. Als alle Wähler von Westminster schon herangeholt waren, stand Fox in der Stimmzahl fast zurück, und es blieb nur noch die Hoffnung, aus den Vorstädten Rekruten herauszuholen. Aber wie die Leute zum Wählen bringen? Kurz entschlossen ließ die Herzogin anspannen, bestieg mit ihrer Schwester, der Gräfin von Duncannon, den Wagen und fuhr zu den Wählern hinaus. Das Erscheinen der beiden vornehmen eleganten Damen, die sich um die Stimme der Wähler beworben, verfehlte natürlich nicht seinen Eindruck, und den höchsten Effekt erzielte die unternehmungslustige Herzogin, als sie einen Schlichter, dessen Stimme bei seinen Nachbarn viel galt, herzhast lächelte — sehr zum Kerger von dessen Frau. Aus kamen sie alle aus den Vorstädten an die Wahlurne, und Fox, der erst um 100 Stimmen zurückgeblieben war, schlug seinen Gegner glänzend. Die Tories versuchten zwar, das großartige Mandat nachzumachen und

Braunschweig mehr Religionsfreiheit als ein katholischer Bader oder Preuze. (Weiterleit). Wir verlangen eine staatsbürgerliche Toleranz in einem den modernen Kulturverhältnissen entsprechenden Umfang.

David (Soz.) erklärt die Reizung seiner Partei, dem Antrag eventuell auch ohne Kommissionsantrag zuzustimmen, äußert aber einige Bedenken namentlich gegen § 12, wonach religiöse Genossenschaften u. s. w. keinerlei Genehmigung bedürfen. Seine Partei habe den Verdacht, dies könne zur Gründung von Klosterschulen benützt werden, gehe aber nicht auf diesen Punkt ein.

Staatssekretär Graf Posadowsky beantwortet die Frage Bachems, warum aus dem letzten Ausweis der Bundesratsentscheidungen nicht ersichtlich sei, was aus dem Toleranzantrag von 1902 geworden ist. Der Bundesrat habe sich noch nicht darüber schlüssig gemacht. Es lag für ihn auch kein Grund vor, eine neue Erklärung abzugeben. Daraus folgt keineswegs, daß der Bundesrat die Sache aus dem Auge gelassen hat und sich nicht noch entscheiden wird.

Hopl zu Herrnsheim (natl.): Seine Partei lehne den Antrag ab, sei aber für die Beseitigung der noch vorhandenen Mißstände.

Hennig (kon.) stellt in dem Antrag eine teilweise Zurückbildung der Staatsordnung.

Müller-Reglungen (fr. Sp.): Seine Partei stehe dem ersten Teil des Antrags sympathisch gegenüber, lehne aber den zweiten Teil ab.

v. Kardoff (Rp.) wünscht Beseitigung der gerügten Mißstände, hat aber schwerste Bedenken gegen eine Aufhebung der Landesrechte.

Schrader (fr. Sp.) findet den zweiten Teil des Antrags sehr bedenklich.

Blumenthal (el. Sp.): Der Antrag sollte überschrieben sein: Neuregelung des staatskirchlichen Konfessionswesens. Mit der Forderung der Freiheit der Religionsübung sei er einverstanden.

Nach weiterer Debatte wird die Weiterberatung um 6 1/2 Uhr auf morgen vertagt.

Berlin, 24. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Beratung über den Invalidentfonds fort. Staatssekretär v. Stengel erklärte, Erwägungen über die Vorschläge betr. den Kriegsfonds (ein Zentrumsantrag will den Reichskriegsfonds von 120 Millionen in Gunsten des Invalidentfonds verwenden) würden stattfinden, er glaube aber nicht, daß eine solche Regelung erfolgen werde. Nachdem Arndt (Rp.) noch als die beste Hilfe für den Invalidentfonds eine Wehrreiner befristung hatte, wurde das Gesetz betr. die Stärkung des Invalidentfonds angenommen und der Etat des Invalidentfonds genehmigt. Weiter bewilligte die Kommission den Etat des Reichshausamts, bei dessen Titel 8 die Erhöhung des Fonds zur Rücklage an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer aus den Jahren 1870/71 von 14 auf 16 Millionen vorgesehen ist. Abg. Erzberger (Ztr.) regte die Einbringung eines Nachtragsetats zur Erhöhung des Fonds für Kriegsteilnehmer an, um alle anerkannten Bedürfnisse zu befriedigen. Abg. Graf Oriola beantragte Vorlegung eines solchen Nachtragsetats, worauf Staatssekretär v. Stengel sagte, er stehe dem Antrag sympathisch gegenüber. Der Antrag Oriola wurde einstimmig angenommen, worauf die Kommission sich auf morgen vertagte.

Württembergischer Landtag. Die Verfassungsrevision in der Abgeordnetenkammer.

Stuttgart, 26. Jan. Die gestern fortgesetzte Debatte über die Verfassungsrevision drehte sich fast ausschließlich um die Frage, ob der Ersatz für die ausbleibenden Privilegierten durch einen Landesproporz, wie der Kommissionsantrag vorschlägt, oder durch berufsständische Vertreter geschaffen werden soll, wie es die Anträge Krant und Erdber verlangen. Zu einer Abstimmung kam man noch nicht; es ist sogar in Aussicht zu

nehmen, daß auch der größte Teil der heutigen Sitzung mit der Erörterung der Frage der berufsständischen Vertretung allein ausgefüllt werden wird; dazu werden dann noch längere Debatten über den Proporz selbst kommen. So viel steht aber nach dem Gang der bisherigen Beratungen so ziemlich fest, daß die Anträge auf eine Ergänzung der Abgeordnetenkammer durch berufsständische Vertreter eine Mehrheit nicht erlangen werden; Volkspartei, Deutsche Partei und Sozialdemokratie sind geschlossen dagegen, und ihnen werden sich bei der Abstimmung auch noch diejenigen Privilegierten anschließen, welche mit der Regierung der Ausschauung sind; daß die Zahl von 75 Abgeordneten, die im Regierungsentwurf vorgeschlagen wird, für die zweite Kammer genügend wäre. Ob dann der Kommissionsantrag, nach welchem die zugewählten 17 Abgeordneten auf dem Wege des Landespropozes zu bestimmen wären, eine Mehrheit finden wird, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen; so wie die Dinge jetzt liegen, ist dies nicht wahrscheinlich.

Als erster Redner erhielt gestern zunächst der Abg. Krant das Wort zur Begründung seines Antrages: 18 berufsständige Vertreter, nämlich 9 für die Landwirtschaft, 5 für Handel und Industrie, je 2 für Handwerk und Arbeiter. Die Ausführungen des Redners gingen im wesentlichen dahin, daß er von seinem konservativen Standpunkt aus gegen eine Stärkung der ersten Kammer um so weniger einzuwenden hätte, als die zweite Kammer als reine Volkskammer künftig in den Beschlüssen des allgemeinen Wahlrechts noch mehr ausgeglichen sein werde als bisher; ihre präponderierende Stellung im württ. Verfassungsleben müsse die zweite Kammer aber unter allen Umständen behalten und daher müsse auch ein Ersatz für die ausbleibenden Privilegierten geschaffen werden. Ein konservativer Ersatz, dessen Notwendigkeit von den meisten bürgerlichen Parteien zugegeben werde, erhalte man aber am sichersten in den berufsständischen Vertretern.

Graf Ugull kennzeichnet den Standpunkt der Mehrheit der Ritterschaft dahin, daß sie nicht dem Landesproporz wohl aber dem Antrag Krant zustimmen könnte, und falls dieser abgelehnt würde, dem Vorschlag der Regierung.

Namens der Prälatenbank machte Prälat v. Berg gegenüber der berufsständischen Vertretung verschiedene Bedenken geltend; er bezweifelte insbesondere, daß eine solche Vertretung praktisch durchführbar und politisch gerecht wäre; bezüglich des Propozes behielten sich die Prälaten ihre Stellungnahme vor, sie glaubten aber, daß jede Art der Beschaffung des Ersatzes große Schwierigkeiten biete.

In eingehenden Darlegungen vertrat hierauf der Abg. Erdber den Zentrumsantrag, der 25 Berufsvertreter will: je 11 Vertreter für die Landwirtschaft einerseits und für Handel und Gewerbe andererseits, sowie 3 Vertreter des öffentlichen Dienstes und der freien Berufe. Er konnte darauf verweisen, daß bei sämtlichen Parteien ein Ersatz als notwendig erachtet werde, wenn auch die Ansicht über die Gewinnung dieses Ersatzes im einzelnen auseinandergehe. Die vorgekehrten von der Regierung abgegebene Erklärung gegen eine berufsständische Vertretung habe zwar ungewöhnlich scharf geklungen, einen bestimmten Schluß auf die endgültige Stellungnahme der Regierung lasse sie indessen nicht zu. Das Prinzip des allgemeinen und gleichen Wahlrechts werde durch eine berufsständische Vertretung nicht angetastet, denn die Vollständigkeit und Verhältnismäßigkeit der Vertretung aller Bestandteile und Schichten des Volkes, die doch als ein grundlegendes Merkmal des allgemeinen Wahlrechts anerkannt sei werde dadurch nicht in Frage gestellt, sondern komme im Gegenteil erst zur vollen Geltung.

Dr. Heber trat den Anträgen Krant und Erdber entgegen. Er wies darauf hin, daß das Zentrum früher selbst für den Proporz eingetreten sei. Die Bildung berufsständischer Organisationen, welche die Anträge Erdber und Krant zur Voraussetzung hätten, müßte die Verfassungsrevision suspendieren. Beide Anträge seien auch praktisch unbrauchbar. Denn eine strenge Abgrenzung der verschiedenen Berufe sei ein Ding der Unmöglichkeit, namentlich unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, wo verschiedene Berufe ineinander übergreifen und von einer

Berücksichtigung durch Verbeisung der öffen Abhöft aus den letzteren und Anstellung von Handlungen der Vollendung seitens des Beflagten durch diese Abhöft ist nicht durchführbar und nachweisbar.“ Ein Richter leistete sich folgendes Gesuch an seine vorgelegte Behörde: „Ich bin durch Verheiratung in den Besitz eines Grundbesitzes gekommen. Die Gemeinde will mir aber dazu keinen Stell bewilligen. Ich bitte daher ein erdarmungswürdiges Konfessionum, sich da mal reinzulegen. In tiefer Achtung: R. R. Käfer.“ Was falsche Vorstellung für Unheil anrichten kann, zeigt der Amtsbescheid des Obergerichts in Celle (Hannover), indem es beschloß: „Das Beschwerdebegriff hat die Identität des gepfändeten Schweines mit dem Richter der ersten Instanz als erwiesen angenommen.“ Hätte nämlich das Obergericht verhandelt, daß es mit dem ersten Richter die Identität des gepfändeten Schweines angenommen habe, so wäre der ersten Instanz die kränkende Ehrenbeleidigung erspart geblieben. Allzu große Stillschneidung hat aber eine Wiener Amtsperfon an den Tag gelegt. Einer Reklamier nämlich wurde die Befugnis zum Verkauf von Tabakfabrikaten entzogen, weil sie geschuggelten Tabak verkauft hatte. Das Urteil wurde damit begründet, daß die R. R. mit ausländischen Zigaretten unerlaubten Verkehr pflege.

Der Autor des „Seefern“. Das Dunkel, das bisher über der Autorschaft des bekannten Romans „Seefern, 1906“ schwebte, wird jetzt gelichtet. Der Autor ist der politische Redakteur der „Völp. Rußischen Nachrichten“, Dr. Grantoff.

Heber Kapriolen des guten alten Amtschimmels. Plaudert ein Schalk im N. W. Tagbl. „Aus der Fülle der unzeitlichen Komik, die der „Amtschalk“ hervorbringt, seien einige kleine Proben mitgeteilt. In einer amtlichen Statistik wurde einmal gesagt: „Bei 136 Verstorbenen wurden Reabdungen (meist Krebs) festgestellt, 79 derselben erlebten den Tod aus Altersschwäche.“ Ein Ratsherr aus Dresden verrät dieses Gefühl für ein sehr schwachhaftes und daher beliebtes S. Kägelier. Es heißt da: „Während der jüngst verstorbenen acht Tage hatten junge Brautkinder recht bemerkenswerte Ansätze anzuweisen. Junge Gänse hatten sich von dem großen Festtagsbedarf noch nicht vollständig wieder erholt, blieben aber auch ohne dies von privater Seite vernachlässigt.“ In einer Wiener Zeitung war einmal folgende amtliche Nachricht zu lesen: „Im Schaden der Stadt Feldkirch wurden von einer Dampfmaschine aus einem verperrten Kessel der außer Betrieb gestellten und unbewohnten Fabrik in F. Maschinensonderstelle im Wert von mehr als 3000 Kronen gestohlen.“ Von einer Verhaftung der diebischen Dampfmaschine hat man leider nichts gehört. Das Bräuner Oberlandesgericht schrieb einmal: „Die zur Begründung eines Verschuldens des Beflagten aus noch gar nicht verdachtsmäßig gemessenen



er heutigen Sitzung
berufständischen Ver-
dazu werden dann
vor selbst kommen
auf seiner eigenen Ver-
auf eine Ergänzung
ständische Vertreter
Volkspartei, Deutsche
lassen dagegen, und
nach noch diejenigen
Regierung der Ab-
geordneten, die im
die zweite Kom-
Kommissionsantrag,
geordnet auf dem
wären, eine Mehr-
nicht sagen; so
wahrscheinlich.
zunächst der Abg.
nes Antrages: 18
für die Landwirt-
2 für Handwerk
Redners gingen im
unserer Stand-
Kammer um so
Kammer als reine
des allgemeinen
werde als bisher;
l. Verfassungsleben
den Umständen des
für die ausfüh-
den konstitutiven
weisen bürgerlichen
aber am sichersten

einer einzelnen Person nicht selten mehrere Berufe gleichzeitig
ausgeübt werden. Mit dem allgemeinen Wahlrecht, wie
wir es jetzt haben, lasse sich eine berufständische Vertretung
logischerweise nicht in Einklang bringen.
Danke mann-Baitingen betonte, daß man hier an einem
Kernpunkt der Frage stehe, und der Umstand, daß Deutsche
Partei und Volkspartei jetzt zusammenstehen und daß sich
zwischen ihnen in dieser wichtigen Frage eine parlamen-
tarische Kampfgenossenschaft herausgebildet habe, sei von
großer Bedeutung für das politische Leben des Landes.
Sehr zu bedauern sei, daß die Regierung sich auf die Seite
der Gegner der Kommissionsanträge gestellt habe. Die
parlamentarischen Arbeiten seien in den letzten Jahrzehnten
ganz bedeutend gewachsen, und mit Rücksicht darauf sei
auch die Zahl der Ministerialbeamten wiederholt erheblich erhöht
worden; die Arbeitsfähigkeit der Abgeordnetenkammer wolle
die Regierung aber schwächen durch Verabreichung der Zahl auf
75. Unter dem Mangel an Arbeitskräften würden die radikalen
Parteien sicherlich am wenigsten zu leiden haben; auch sei
die Gefahr einer Radikalisierung der zweiten Kammer bei
einer Reduktion der Mandate auf 75 viel größer, als bei
dem jetzigen oder einem höheren Bestand und bei Einfüh-
rung der Verhältniswahl. Für die Berufskände selbst
wäre die Einführung berufständischer Vertretungen kein
Segen, denn dadurch würde die Parteipolitik in diese
Stände hineingetragen und die Befehle gezeitigt, daß da-
durch die Berufsgenossenschaften, statt geschützt, gefährdet
würden. Die Annahme der Anträge Kraus und Seidler
wäre gleichbedeutend mit einem Scheitern der Verfassungs-
reform, denn es sei geradezu undenkbar, daß man eine
solche Reform gegen den ausgesprochenen Willen von drei
großen Parteien, die die weitaus überwiegende Mehrzahl der
Bevölkerung hinter sich haben, machen könnte.
Nachdem der Minister des Innern, Dr. v. Bischof
sich noch gegen die berufständischen Vertreter ausgesprochen
habe, wobei er sich vorbehielt, auf die Proportionalwahlen
später zurückzukommen, wurde die Beratung abgebrochen.

Tages-Neuigkeiten.

Ans Stadt und Land.
Regold, 28. Januar.
Stenographieleser. Rummel sind auch am hiesigen
Schullehrerexamen Stenographie-Unterrichtskursen nach Stolze-
Scheitler eingerichtet worden. An denselben beteiligten sich
60 Seminaristen des jüngsten Jahrgangs.
**Eine Landesversammlung der württ. Eisen-
bahnschaffner** fand am Sonntag im Stuttgart im
Saale des Verbandshauses des württ. Eisenbahnerverbands
statt. Nach einem Referat über die Gehaltsverhältnisse
wurde beschlossen, die hier zu Tage getretenen Wünsche dem
Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und der
Generaldirektion der Staatsbahnen zu unterbreiten.
Jam Landesvertreter wurde Frh-Stuttgart, zu seinem
Stellvertreter Schimb-Lüdingen gewählt.
Altenreig, 23. Jan. Infolge des in den letzten
Tagen erfolgten reichlichen Schneefalles haben wir jetzt eine
praktische Schlittenbahn, von der ausgiebigster Gebrauch
gemacht wird.
Gästerbach, 25. Jan. Hohes Alter. Ihren 90.
Geburtsstag feiert heute im Kreise ihrer Kinder, Enkel und
Urenkel Alt-Stoddyfeger Felders Witwe. Die Jubilantin
ist die älteste Person der Stadt und trotz ihres hohen
Alters erfreut sie sich einer für dieses Alter seltenen geistigen
und körperlichen Frische. Mögen der ehrwürdigen
Greisin die ferneren Jahre und Tage ihres langen Erden-
laufs leicht werden durch die Gnade Gottes.
r. Forst, 24. Jan. Bei dem Bräutchenbau ist ein
Schloffer abgestürzt und hat sich verschiedene Querschnitte
zugezogen.
Ludwigsburg, 24. Jan. Die bürgerlichen Kollegien
haben die Erhebung einer Warenhaussteuer in Höhe von
50 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer beschlossen.
r. Schillingen, 25. Jan. Heute früh kurz vor 7 Uhr
brach in dem Dutzgeschäft von Paul Böhm vermutlich durch
Kartenschlag Feuer aus, das durch vorübergehende Passanten
gelöscht werden konnte. Der Materialschaden ist bedeutend.
r. Groß Eisingen, 25. Jan. Die Turnhalle des
hiesigen Turnvereins ist fertiggestellt. Die Einweihung
kabel am 17. Juni statt.
r. Friedrichshafen, 25. Januar. In Reckenbeuren
wurde der 15jährige Sohn des Güterbesizers, Paul
Wöhler vom Personenzug 9 um 1/1 Uhr gestern mittag
überfahren und sofort getötet.
Eglingen O.N. Redarjain, 24. Jan. Der 16 Jahre
alte Dienstknecht Gustav Winter aus Reckbach stürzte beim
Holzen 4 1/2 m vom Heuboden auf die Tanne herab, wodurch er
lebensgefährliche Verletzungen erlitt, welche seine allsaldige
Überführung ins Krankenhaus Wöckelbühl notwendig machten.
Von der Münstinger Alb. In unsern Buchen-
wäldern gab es heuer ausnahmsweise viele Buchedern. Die
Gemeinden schätzten deshalb das Einsammeln der Früchte.
Zahlreich trümen die Schalkinder hinaus und sammeln
ganze Säcke voll. Doch das Verhängnis wachte in der Form
eines staatlischen Forstwachters. Die keihigen Kinder kannten
natürlich nicht überall die Grenzen der Gemeindegrenzen
und des Staatswaldes und kamen in ihrem Eifer auch in
die Gebiete des Staates, wo sie sich des schrecklichen Ver-
gehens der Aneignung einiger staatlischer Buchedern schuldig
machten. Der gestrenge Herr Forstwachter forderte
von den Kindern die willige Entleerung ihrer Säcke auf
dem staatlischen Grund und Boden. Jitternd kamen die
elagschäfterten Kinder dem strengen Befehle nach und

gingen betrübt heimwärts. Der Forstwachter aber,
im Bewußtsein seiner treuen Pflichterfüllung, meldete den
Vorfall seinem Oberförster. Der aber war nicht anzu-
sehen mit dem Verhalten seines Untergebenen. „Was in' ich dort
in dem Schlag mit dem ausgehüllten Hauen Buchedern?
Die Bäume wir gut brauchen zur Kassaat. Nehmen Sie
angenehmlich vier Mann mit und lassen Sie die von den
Bächen gesammelten Buchedern wieder in Säcke füllen und
bringen Sie dieselben zur Saatschule.“ Der Forstwach-
ter gehorchte sofort dem erhaltenen Befehl. Aber als
er mit seinem Zuge an Ort und Stelle kam waren die
Buchedern verschwunden. Die schlamen Bächen waren nach
Abzug der gestrenge Waldobrigkeit wieder aus ihren Bächen
herausgetreten und hatten rasch ihre Säcke nochmals ge-
füllt und den Fleiß ihrer Sammlung wieder über die Grenze
gebracht.

Deutsches Reich.

Mannheim, 24. Jan. Im Stahlwert Mannheim
sind gestern nachmittag etwa 250 Arbeiter wegen Lohndiffe-
renzen in den Ausstand getreten. Wie der „Generalanzeiger“
meldet, war eine Kommission der Arbeiter mit den von der
Direktion wegen der Weiterarbeit gemachten Vorschlägen ein-
verstanden; trotzdem erfolgte dann der Ausstand.
Heidelberg, 23. Jan. Das Hotel Europäischer Hof
hier ging durch Kauf nun 1100 000 M in den Besitz des
Herrn Felix Gähler, bisher Hotel Minerva in Baden-Baden,
über. Die Uebernahme erfolgt am 1. April.
Freiburg i. Br., 25. Jan. In Pfaffenweiler ge-
riet der Kaiser Seher mit seinem Vater in Streit, den die
Mutter schlichten wollte. Sie erhielt von dem Sohn einen
Stoß an den Kopf, so daß sie zu Boden fiel und sofort
tot war.
Strasburg, 24. Jan. Der frühere Polizeikommissar
Stephan veröffentlicht heute in der „Straßb. Bürgerztg.“
eine Erklärung, worin er die Behauptung aufrecht erhält,
es beständen Geheimnisse derjenigen Elsch-Bohringer, die
im Mobilmachungsfall: ausgewiesen, und diejenigen, die
festzunehmen und in ausbruchs- und bombensicherer Kase-
matten unterzubringen seien. Stephan versichert auf das
bestimmteste, daß sich u. a. die literarischen elässigen Reichs-
tagsabgeordneten Dr. Bouderscher, der Vertreter von Schleis-
hadt und Pfarrer Delfor, der Vertreter von Rolsheim-
Erstein auf dieser Proskriptionsliste befänden.
Essen, 24. Jan. In Solingen brennt seit heute
vormittag das 18 000 Kilogramm Petroleum enthaltende
Lager der Firma Theegarten. Das Lager ist vollständig
verloren.
Reutlingen, 23. Jan. Auf gräßliche Art ist der
Hüttenarbeiter H. auf dem hiesigen Hüttenwerk ums Leben
gekommen. Beim Nischen des flüssigen Erzes ergoß sich
unversehens eine Pfanne der glühenden Masse über seinen
Körper. Die Ohren waren im Nu verschwunden, außerdem
wurde der ganz Körper so mitgenommen, daß er nur eine
einzige Brandwunde bildete. Der Tod war für den Un-
glücklichen eine Erlösung von entsetzlichen Qualen.
Stettin, 24. Jan. Die Schiffsjungen-Zentrale hat
seit den wenigen Monaten ihres Bestehens nach zweifacher
Richtung erfolgreich tätig sein können. Durch die Beant-
wortung von mehr als 300 Anfragen aus dem Binnen-
lande über den Seemannsberuf wurde der Ausbeutung einer
gewissenlosen Vermittlung gesteuert, und das Elend mancher
betrogenen und gefährdeten Schiffsjungen verhütet. Die
bisherigen 155 Bewerber wurden zum Teil an andere ge-
meinnützige und einwandfreie Vermittlungsstellen überwiesen,
den übrigen hat die Schiffsjungen-Zentrale selbst Plätze
auf Segelschiffen besorgt. In nächster Zeit hat sie nun eine
bedeutende Zahl von Schiffsjungensstellen, „auf erstklassigen
Segelschiffen zu besetzen. Bewerbungen wolle man mit
deutscher Angabe der genauen Adresse umgehend an die
Schiffsjungen-Zentrale in Stettin, Seemannshaus (See-
mannspassier R. Münchmeyer) richten.
Thorn, 23. Jan. Ueber das Abenteuer eines preu-
ßischen Jagdführers in Rußland werden von hier dem Berl.
Tagebl. zufolge nachfolgende Einzelheiten gemeldet: Als
dieser Tage der fällige Schmelzflug Nr. 23 in Alexandrowo
von russischen Steuerbeamten, wie üblich durchsucht wurde,
fanden sie im Hunderteil auf der Reinschapel ein Stück
Seidenzeug aufbewahrt. Der den Zug begleitende Jagdführer
Bolkmann aus Podyganz, der von dem Vorhandensein des
Schmuggelobjekts keine Ahnung hatte, wurde festgenommen
und einem Verhör unterzogen, das damit endigte, daß die
russische Zollbehörde 990 Rubel und 80 Kopfen Strafe
von dem Jagdführer verlangte. Diese Beträge sind seitens
der preussischen Eisenbahnverwaltung vorläufig bezahlt wor-
den, um dem Jagdführer die Freiheit zu verschaffen. Die
Untersuchung des Falles ist eingeleitet. Der Vorfall reißt
sich den Grenzbelästigungen, die Rußland sich uns gegenüber
erst kürzlich erlaubte, würdig an.
Hamburg, 22. Jan. In der Nacht zum 18. ds.
wurden aus einem Uhren- und Goldwarengeschäft durch
Einbruch 450 neue goldene und silberne Herren- und
Damenuhren, außerdem eine Anzahl älterer Taschenuhren,
neue Wackertüren, Stunduhren, Herren-Uhrketten, Kavallerie-
ketten, Damen Ovalettten, Chatelaines, Halsketten, Fran-
zinge, Signetringe, Armuhren, Broschen, Medaillons,
Krawattennadeln, silberne Büffel, Gabeln und Bestecke,
goldene Nuschelketten und Schmuckgegenstände, Brillantbroschen
usw. im Gesamtwerte von 30 000 M geklaut. Die Diebe
werden wahrscheinlich verhaftet, die gestohlenen Gegenstände
in Pfandloshäusern zu verbergen.
Forst, 24. Jan. Redakteur Berner von der sozial-
demokratischen Volkspartei wurde wegen Veröffentlichung
eines Aufsatzes zum 21. Jan. verhaftet. Begründet wird
die Verhaftung mit Hinderdachs.

Ausland.

Riga, 24. Jan. Gekern wurde im Zentrum der
Stadt eine Patrouille mit Revolvergeschossen angegriffen und
2 Soldaten verwundet. Bei der Moskauer Vorstadt wurde
eine Vollgabelung, die einen wichtigen Gefangenen mit-
führte, angegriffen. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen
und suchten das Weite.
Madrid, 25. Jan. Der König von Spanien ist
heute vormittag hier eingetroffen und hat sich in die Villa
Mariska zur Prinzessin von Battenberg begeben.
London, 24. Jan. Der „Aquadaban“ sank nach der
Explosion in unglücklich kurzer Zeit, in etwa 3 bis 7 Mi-
nuten. Die meisten Opfer schliefen in ihren Kabinen. Es
blieb keine Zeit, Boote an Bord des „Aquadaban“ flott zu
machen. Die Ueberlebenden wurden von anderen Fahr-
zeugen im Hafen gerettet. Die Szene nach der Explosion
und dem Untergang des Schiffes war herzzerreißend.
Über 100 Personen, darunter viele entsetzlich Verletzte,
rangen mit den Wogen. Die Geretteten sind von der furch-
baren Wildheit der Katastrophe so betäubt, daß niemand
eine autoritative Auskunft über die Ursache des Unglücks
erteilen kann.
Rio de Janeiro, 24. Jan. Nach Pariser Mel-
dungen ist die Katastrophe auf dem brasilianischen Kriegs-
schiff „Aquadaban“ auf Kuruzschiff der elektrischen
Leitung in der Pulverkammer zurückzuführen. Ein Ver-
brechen ist absolut ausgeschlossen. Die zwei deutschen
Photographen, die in der Totenliste figurieren, befanden
sich im Augenblick der Katastrophe in der Nähe der
Romanodobrücke.
Ranea, 24. Jan. Der italienische Generalkonsul hat
für die Familie des neulich ermordeten italienischen Soldaten
eine Entschädigung verlangt und Bekräftigung des Sühnligen,
sowie eine amtliche Kundgabe des Bedauerns über den Vor-
fall gefordert. Da die freiesche Regierung Entschädigung
nicht bewilligt hat, hat der italienische Generalkonsul auf
Befehl seiner Regierung die Jolennowohnen im Bereich der
italienischen Sphären mit Beschlag belegen lassen.
London, 24. Jan. Ueber das große Schiffsunglück
bei Cap Beale wird jetzt weiter berichtet: Nach einer Mel-
dung aus Victoria, Britisch Columbia, vom 21., ist es der
amerikanische Dampfer „Balencia“, der zwischen San Fran-
cisco und Puget Sound verkehrt hat und jetzt bei Kap
Beale auf Grund geraten ist. 60 Personen sind er-
trunken; 100 befinden sich noch an Bord und zwar in
gefährlicher Lage. Hilfe ist abgefordert.
Newyork, 24. Jan. Von den Passagieren des ameri-
kanischen Dampfers Balencia sind 50 ertrunken. Hundert
sind in höchster Gefahr, da der Wellengang sehr hoch ist
und das Schiff, das auf einer Klippe sitzt, langsam aus-
einanderdrückt. Die Rettungsarbeiten werden durch schwere
Nebel behindert.
Nach einer Meldung der Feil. Ztg. aus Newyork
ist der bei Kap Beale auf Grund geratenen Dampfer Balencia
aufschwanden. 141 Menschen sind ver-
loren. Alle Rettungsversuche sind wegen des hohen See-
gangs vergeblich.
Seattle, 25. Jan. Einem Bergungsdampfer ist es
jetzt gelungen, an die „Balencia“ heranzu zu gelangen und
die Ueberlebenden zu retten.

Vor'm Frühlings.
Du liebste Zeit, ist dies a Schuae
Dud's schneit aerscht allaweil no mach!
Die Reiska pflubert nun so romm
Ja gellert Bärschile, des ist domm!
Hansförgle gang uf Schuae ruff
Iud mach des hiner Säckle uff
Ron l' b'um Drescha nagricht hau
Für l' B'dgale, da woesh jo schau!
Do langst a Händvoll sieha roud,
No tuat mer's deane Kröttila roud —
Biel besser ist bei Sappile no,
Went deane gschmidt, do duffa do!
So jekt iten's oute's Dittile no,
Wort, do got glet a Reda no!
Gud, Quater gud, se merfets ich,
Jekt kriaget mer en Sängerlo!
Komm einer jek, no ist mer d'Supp!
Gud, da ist schau a ganzer Trupp!
Bia dia nett schuedt, gud no an,
Jekt bet, no la's bei ons agnoh!

Stuttgarter Kurse vom 24. Januar 1906.

3/4 Württ. Staatsanl.	100.90	4 W. Hypoth.-Bank 1900	100.—
3/4 „ „ „	89.60	4 „ „ „	1905 101.40
3/4 W. Kreditverein 1912	99.50	3/4 „ „ „	1912 99.20
3/4 „ „ „	99.—	3/4 „ „ „	verlosbare 98.60
3/4 Rentenanstalt	100.—	4 W. Vereinsbank 1905	100.50
3/4 Stadt Stuttgart	99.—	4 „ „ „	1907 101.50
		3/4 „ „ „	1910 98.75

Gesundheitsgebäd.
Man rühre 100 g Butter und 100 g Zucker recht schaumig,
tue nach und nach 4 Eigelb und 4 Eßlöffel voll Milch und etwas
Zitronenschale hinzu, schlage 4 Eimeris zu Schnee und wende das
Ganze mit 250 g Mehl. Ist das geschehen, so streue man 1 Packt
Dr. Oetker's Backpulver darüber und jirge es leicht durch die
Wasser, fülle dieselbe in die mit Butter ausgefischene Form und
stülle dieselbe schnell in den heißen Ofen. 1/2 Stunde Backzeit. Sehr
zu empfehlen für Kinder und für Magenkränke, weil leicht ver-
daulich. Man verlange stets Dr. Oetker's Pulver!

Diesu das Blanderhändchen Nr. 4.
Druck und Verlag der G. H. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emil
Fischer) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gaur.



MUSEUM NAGOLD.
Zur Feier des Geburtsfestes
Sr. Majestät des Kaisers
 veranstaltet das Museum im Pirsch am **Samstag 27. Jan.**
 abends 7/8 Uhr einen
 * **Familienabend** *
 mit gemischten Chören, Klavier- und Violinvorträgen.
 Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflich ein
der Ausschuss.

Nagold.
Zwangs-Verkauf.
 In einer Zwangsvollstreckungssache verkaufe ich im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sofortige bare Bezahlung am
Samstag den 27. Januar d. Js.
 vormittags 9 Uhr
 11 Defen verschiedenen Systems
 5 eiserne Kochherde neuester Konstruktion
 1 Fahrrad
 1 eiserne Kinderbettlade
 1 Waschservise
 1 Sack Leim
 8 1/2 mille Zigarren.
 Zusammenkunft beim Kolhaus. Viehhaber sind eingeladen.
 Gerichtsvollzieher Weber.

Lieferung von Marksteinen.
 Die Stadtgemeinde Nagold bedarf
200 Stück Marksteine.
 Die Affordbedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsichtnahme auf, wofür spätestens bis zum
Dienstag den 30. d. Mts.
 nachmittags 4 Uhr
 schriftliche Offerte, welche den Preis pro 1 Stück zu enthalten haben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzulegen sind.
 Nagold, den 26. Januar 1906.
 Das Stadtbauamt.

Jagdliebhaber bietet diejenigen
Schultheißenämter
 des Bezirks, deren Grenzabseich d. J. neu zur Verachtung kommt, um Mitteilung unter **S. O. 1891 an Rudolf Woffe, Stuttgart.**

In 15 Minuten
 ist ein Oeiter-Ruchen angerichtet; in 60 Minuten gebacken und kann sofort gegessen werden. Sehr nahrhaft und billig, wenn das echte Dr. Oeiter's Backpulver 4 10 s (3 St. 25 s) benutzt wird.
 In besten Geschäfte jeder Stadt zu haben.

NAGOLD.
 Ausser dem
Bürgerlichen Gesetzbuch
 von 50 Pfg. an bis 50 Mk.
 halten wir vorrätig eine
Sammlung deutscher Reichsgesetze
 Textausgaben mit und ohne Anmerkungen
 im Preise zwischen 1 M und 5 M:
 Einkommensteuerges., Fleischbeschau-, Gewerbeordnung, Handelsgesetzbuch, Konkursordnung, Unfallversicherungs-, Invalidenversicherungs-, Gebührenordnung, Genossenschafts-, Gerichtsbarkeit freiw., Gerichtskosten-, Grundbesitz-, Kassen-, Hilfskassenges., Kaufmannsgerichte, Kladerschutz-, Krankenversicherungs-, Marken-, Patents-, Pressen-, Nachbarrecht landwirtschaftl., Strafgesetzbuch, Urhebungs-, Verkehr mit Wein, Vogelschutz-, Wasserges., Wechselordnung, Wettbewerb unlauterer, Wacherges., Zwangsversteigerungsges. u. a.
G. W. Zaiser'sche
 Buchhandlung.

Ziegenbock-
Verkauf.

 Nachdem Hdt. Garrenhall kommt am nächsten **Montag, 29. Jan.** (Markttag) vormittags 11 Uhr auf der Kanzlei der Stadtpflege in zum Zucht nicht mehr geeigneter Ziegenbock, nahezu 3 Jahre alt, gegen Barzahlung im Kuffel zum Verkauf, wozu Viehhaber einladet
 Nagold, 24. Januar 1906.
 Stadtpfl. Senz.

Wüdingen.
 Kon heute an ist fortwährend
 zu haben bei
Euginßland z. Köpfe.
 Nagold.
 8-9 Jtr. gut eingebrachtes
Wiesenheu
 hat zu verkaufen
 M. Lipp, Wwe.

Zur Behandlung und Erklärung
 des württembergischen
Konfirmationsbüchleins
 von Stadtpfarrer Dr. Fau t.
 Preis 60 Pfennig.
 Borrätig in der
 G. W. Zaiser'schen Buchhandlg

Arbeiter
 kann sofort bei dauernder Beschäftigung eintreten bei
Gottlieb Kohler, Schreiner m.

5-10 tüchtige
Schreiner
 auf polierte Möbel
 haben gutbesahlte dauernde Beschäftigung bei
Mich. Weiß, Möbelfabrik
 Troisfingen.

Wüdingen i. G.
 Ein älteres
Pferd,
 noch gut im Zug, gibt, will entschließ, billig ab
Gottlob Walz.

Geld Darlehne für Personen jed. Standes auf 3 d. Versicherung Schuldchein, Wechsel, Bürgschaft, Konten zu 4 5 u. 6 % auch in fl. in. Raten rückzahlbar. Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

KESSLER SECT
 FEINSTE MARKE.
 G. KESSLER & Co. Gegründet 1826.
 Kgl. Würt. Hofl. 24 erste
 ESSLINGEN. Auszeichnungen.
 Aelteste deutsche Sektkellerei.

Anna Schwan
 Karl Schwan
 Verlobte
 Nagold. Rottweil
 Nagold
 Januar 1906.

Friedrich Reichert
 Untermüller
 Katharina Seeger
 Verlobte
 Haiterbach Nach
 Januar 1906.

Beihingen, den 24. Januar 1906.
Danksagung.

 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankleins und bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter und Großmutter
Anna Magdalene Günther
 geb. Bross
 für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts und den erhabenden Gesang sage ich auf diesem Wege den herzlichsten Dank.
 Der sterbende Gatte
Gottlieb Günther, Bauer
 und Kirchengemeinderat
 mit seinen 3 Töchtern:
Barbara Schwarz geb. Günther
Marie Günther geb. Günther
Christine Günther, Näherin.

NAGOLD.
Adolf Kunz
Musikalische
Volks-Bibliothek
 (ca. 5000 Nummern).
 Preis jeder Nummer 10 Pfennig.
 Ausgewählte Sammlung der beliebtesten klassischen u. modernen Salonstücke für Klavier, Lieder mit Klavierbegleitung, Complets, Tänze, Märsche, Vortragsstücke, Uebungs- und Unterrichtswerke, Liedertranskriptionen, Potpourris, Ouverturen, Piecen für Violine solo, Klavier und Violon, Flöte, Zither, Harmonium etc. in tadelloser Ausführung und auf grossen Notenformat.
 Nur vollständige Ausgaben.
 Die Sammlung wird fortgesetzt.
 Vorrätig sind stets
200 der beliebtesten Nummern.
 NB! Alle Samstag werden diejenigen Nummern bestellt, welche nicht vorrätig sind; bei Bestellungen bittet man nur die Nummern anzugeben.
 — Kataloge in beliebiger Anzahl gratis. —
 Wir bemerken noch, dass ausser dieser Volksbibliothek auch
alle anderen Musikalien
 bei uns zu haben sind und empfehlen uns bestens.
G. W. Zaiser'sche
 Buchhandlung.

Geschäftsbücher empfiehlt **G. W. Zaiser.**

